

Ein Leben ohne Schutzbrille

Predigt von Andreas Werder am 20. März 2022 in der Kirche Dorf

Lesung Johannesevangelium 8,1-11

⁸Jesus aber ging auf den Ölberg. ²Am frühen Morgen war er wieder im Tempel, und das ganze Volk kam zu ihm. Und er setzte sich und lehrte sie. ³Da bringen die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden ist, stellen sie in die Mitte ⁴und sagen zu ihm: Meister, diese Frau ist beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt worden. ⁵Im Gesetz aber hat Mose uns vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Du nun, was sagst du dazu? ⁶Dies sagten sie, um ihn auf die Probe zu stellen, damit sie einen Grund hätten, ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. ⁷Als sie immer wieder fragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie! ⁸Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. ⁹Sie aber hörten es und entfernten sich, einer nach dem anderen, die Ältesten voran, und er blieb allein zurück mit der Frau, die in der Mitte stand. ¹⁰Jesus aber richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie? Hat keiner dich verurteilt? ¹¹Sie sagte: Keiner, Herr. Da sprach Jesus: Auch ich verurteile dich nicht. Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr!

Predigttext Lukasevangelium 6,36-42

³⁶Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist! ³⁷Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt. Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden! ³⁸Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Mass wird man euch in den Schoß schütten. Denn mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden. ³⁹Er gab ihnen auch ein Gleichnis: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen? ⁴⁰Kein Jünger steht über dem Meister. Jeder aber wird, wenn er ausgebildet ist, sein wie sein Meister. ⁴¹Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken im eigenen Auge aber nimmst du nicht wahr? ⁴²Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Bruder, komm, ich will den Splitter in deinem Auge herausziehen, während du den Balken in deinem Auge nicht siehst? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann wirst du klar genug sehen, um den Splitter im Auge deines Bruders herauszuziehen.

Predigt

Dein Wort ist meines Fusses Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.

Liebe Gemeinde

Am Samstag gingen Timo und Stefan zum Bauern auf den kleinen Hügel. Beschämt sahen sie die vielen Radspuren in den Äckern rund ums Haus, die sie mit ihren Mofas ein paar Tage zuvor produziert hatten. Der Bauer stand schon draussen und hatte Gabeln und Spaten bereitgemacht. Gemeinsam gingen sie auf die Äcker und begannen, die Erde bei den Radspuren wieder aufzulockern, ohne die wachsende Saat kaputt zu machen. Anfangs gingen die beiden Jugendlichen recht steif mit den Geräten um, je länger der Morgen dauerte, umso geschickter wurden sie bei der Arbeit. Nach dem Znüni, den die Bäuerin aufs Feld gebracht hatte, lief die Arbeit fast von allein. Sie bearbeiteten den Acker, als hätten sie nie etwas anderes gemacht und hackten auch gleich noch das Unkraut weg, wo sie welches entdeckten. So gegen elf fand der Bauer, der Schaden wäre nun behoben, die beiden hatten aber nicht genug, sahen da und dort noch ein Stück einer Radspur oder ein Unkraut und arbeiteten weiter bis zum Mittagessen.

Im Gegensatz zum Ackerbau ist bei vielen holzverarbeitenden Tätigkeiten eine Schutzbrille empfehlenswert, wenn nicht vorgeschrieben. In der Zimmermannswerkstadt von Josef gab es noch keine Schutzbrillen. Es gab allerdings auch keine Kreis- und Bandsägen, aber da flogen schon manchmal die Späne, und ein solcher Span konnte auch einmal in einem Auge landen. Bagatellunfälle wie diese können auch ihre komischen Seiten haben. In der Situation, die uns Jesus vor Augen malt, will ein Zimmermann seinem Bruder dabei helfen, einen solchen Span aus dem Auge zu ziehen, und das, obwohl er selbst einen viel grösseren Span in seinem eigenen Auge hat und überhaupt nicht mehr klar sieht. Auf eine solche Hilfe wird jeder Bruder gern verzichten. Lieber nicht das eigene Augenlicht aufs Spiel setzen für einen Bruder, der nicht zugeben will, dass er selbst nicht mehr gut sieht! Damit wir uns die Situation besser merken können, erzählt Jesus von einem Bruder, der nicht nur einen grossen Span, sondern einen ganzen Balken im Auge hat, und der mit diesem Balken im Auge versucht, seinem Bruder beim Herausziehen eines Spans zu helfen.

In der heutigen Predigt geht es darum, wie ich mit den Problemen eines anderen umgehe. Im Leben fliegt mir so manch Span ins Auge. Da kann es durchaus geschehen, dass ich bei meinem Nächsten ein Problem wahrnehme, gleichzeitig aber nicht wahrhaben will, dass ich selbst das viel grössere Problem habe. Es geht heute also nicht um Feinde, sondern um Freunde, oder wie es Jesus in seiner Geschichte formuliert, um Brüder. Es geht um eine mir nachstehende Person, die einen Fehler macht, und es geht darum, wie ich auf diesen Fehler reagiere. In der Geschichte von Jesus höre ich, dass mir das Problem des anderen vielleicht nur deshalb auffällt, weil ich dasselbe Problem in viel stärkerem Masse habe. Es könnte sogar sein, dass ich beim anderen ein Problem sehe, das dort gar nicht existiert, sondern nur bei mir.

Jesus beginnt sein Lehrstück positiv: ³⁶*Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!* Es geht um eine Eltern-Kind-Beziehung. Ich stelle mir vor, dass Josef, der Vater von Jesus, ein grosszügiger Zimmermann war. Wenn er zu einem Kunden sagte, diese Arbeit schenke ich dir, dann ist Jesus diesem Kunden sicher nicht nachgerannt, um ihm doch noch eine Rechnung zu überreichen. Wenn der Vater grosszügig ist, sollten die Kinder diese Grosszügigkeit mittragen, sonst machen sie dem Vater einen Strich durch die Rechnung. Unser Vater im Himmel ist nicht nur grosszügig, er ist barmherzig. Barmherzigkeit ist mehr als Grosszügigkeit, Barmherzigkeit ist Liebe trotz Fehlern. Unser Vater im Himmel barmherzig und liebt die Menschen trotz ihrer Fehler. Er liebt also auch mich trotz meiner Fehler. Deshalb soll ich lernen, mich selbst trotz meiner Fehler zu lieben und meinen Nächsten trotz seiner Fehler zu lieben.

Bei Menschen, die wir lieben, fallen uns Fehler besonders stark auf. Wenn man frisch verliebt ist, muss man vielleicht eine Weile warten, bis einem der erste Fehler auffällt. Dieser Moment wird mit Sicherheit kommen, denn jeder Mensch hat seine Fehler. Sobald mir die ersten Fehler bewusstwerden, zeigt es sich, ob ich in diesen Menschen nur verliebt bin, oder ob ich ihn wirklich liebe. Wenn ich einen Menschen liebe, dann trotz seiner Fehler.

Wenn ich mich umgekehrt von einem Menschen geliebt weiss und diese Liebe vielleicht auch den einen oder anderen Test schon bestanden hat, kann ich einem solchen Menschen auch einmal einen Fehler von mir anvertrauen. So ist es mit Gott, wenn ich mich von ihm geliebt weiss, gehe ich mit meinen Fehlern zu ihm. Er liebt seine Kinder trotz ihrer Fehler und möchte, dass sie ihre Nächsten trotz ihrer Fehler lieben.

Weil wir fehlerhaft sind, reissen wir unseren Mund manchmal etwas zu weit auf. Vielleicht war Josef auch einmal wütend auf Jesus und sagte: Wo hast du schon wieder die beiden Keile hingelegt, die ich für den Schrank gebraucht hätte? Wenn Josef «schon wieder» sagt, merkt Jesus, dass er ihm seinen letzten angeblichen Fehler noch nicht verziehen hat. Wäre Jesus ein zorniger Sohn, würde er vielleicht antworten: Sag nur, du habest noch nie etwas verlegt! Vermutlich war er ein kluger und

weiser Sohn, der vielleicht sagte: Vater, hast du nicht gesagt, du würdest die beiden Keile aufs Brett über der Tür legen, damit sie nicht verloren gehen? Etwas zerknirscht nimmt Josef die beiden Keile vom Brett, auf das er sie gelegt hat. Jesus möchte eine solche Zerknirschung vermeiden helfen. Deshalb lehrt er uns, dass unser Verhalten auf uns zurückwirkt: *Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt. Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden!*

Menschen trotz ihrer Fehler zu lieben, ist manchmal schwer. Wenn wir es nicht schaffen, barmherzig zu sein, dann sollen wir wenigstens nicht richten oder verurteilen, dann sollen wir diese Menschen freilassen. Es ist nicht unsere Aufgabe, anderen Menschen ihre Schuld hinterherzutragen.

Ich denke, Josef hat sehr schnell gelernt, mit Jesus zu arbeiten. Einmal fiel beim Arbeiten ein grosses Brett vom Bock, und ein Unfall konnte nur mit viel Glück vermieden werden. Da sagte Josef: Wenn ich etwas gelernt habe, dann die Schuld für ein solches Missgeschick nicht bei meinem Sohn zu suchen. Ich will weder ihn noch mich verurteilen, passiert ist passiert, jetzt machen wir das Beste daraus! Wenn wir auf diese Weise anderen Menschen Gutes erweisen, kommt auf uns zurück: *Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Mass wird man euch in den Schoss schütten. Denn mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.*

So ist Gott. Er gibt uns nicht nur ein grosses Mass voller gute Dinge, sondern er rüttelt das Mass, damit noch mehr Gutes hineinpasst, dann drückt er drauf, um noch mehr Gutes hineinzupressen. Schliesslich schaut er, dass das Mass oben nicht gestrichen ist, sondern gehäuft, ja, einen so grossen Haufen an guten Dingen schenkt er uns, dass es auf allen Seiten herunterpurzelt, ein gepurzelt volles Mass, könnte man sagen.

Weil Gott derart grosszügig ist, mahnt uns Jesus, mit Geben und Vergeben auch nicht knausrig zu sein. Jemanden, der die Fehler immer nur bei den anderen sieht und nicht auch bei sich selbst sucht, vergleicht Jesus mit einem Blinden. Wenn dieser Blinde einem anderen dabei helfen will, seine Fehler zu entdecken und zu überwinden, dann haben wir zwei Blinde, die durch die Gegend tapsen, bis sie ins nächste Loch stürzen: *Er gab ihnen auch ein Gleichnis: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen?*

In seinem letzten Bild zeigt uns Jesus einen Lehrling mit seinem Lehrmeister. Lehrlinge beobachten ihre Lehrmeister normalerweise sehr genau und merken sofort, wenn diese einen Fehler machen. Wenn in einer Bude mehrere Lehrlinge sind, ergeben solche Fehler herrliche Gesprächsthemen. Unser Lehrmeister in der Kirche ist Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, und manchmal haben wir den Eindruck, Gott, unser Lehrmeister, habe einen Fehler gemacht. Weil wir denken, dass Gott durch die Bibel zu uns zu sprechen vermag, lesen wir die Bibel und legen sie aus, wie zum Beispiel jetzt. Die Bibel ist also auch ein Lehrmeister, und selbstverständlich können wir auch an diesem Lehrmeister so manches aussetzen, das gehört zu einem wachen Verstand. Allerdings sollten wir uns unserer Grenzen bewusst sein, und die ruft uns Jesus in Erinnerung: *Kein Jünger steht über dem Meister. Jeder aber wird, wenn er ausgebildet ist, sein wie sein Meister.*

Durchs Leben gehen wir ohne Schutzbrille, da gibt es den einen oder anderen Span, der uns die Sicht trübt. So sind wir froh, dass Jesus kein Lehrmeister ist, der uns einen Splitter aus dem Auge zieht, seinen eigenen Balken aber geflissentlich übersieht. Wir wissen, dass wir ihm zwar nacheifern können, ihn aber nie erreichen werden. Deshalb sind wir froh, dass er barmherzig ist, uns trotz unserer Fehler liebt und nicht aufhört, uns zu vergeben und zu beschenken.

Als es Mittag war, sagte Timo zum Bauern: Sind wir jetzt quitt? Der Bauer brummte etwas und sagte, sie sollten noch einen Moment warten. Als er wieder zur Tür kam, fragte er die beiden, ob sie Speck

mögen, und bevor sie mit Nicken fertig waren, erhielt jeder eine geräucherte Schwarte. Jetzt erschien die Bäuerin unter der Tür, bedankte sich und drückte jedem noch zwei Schachteln Eier in die Hand. «Und hier, nehmt noch ein wenig Süßmost», meinte der Bauer und drückte jedem einen Fünfliterkarton unter den Arm. Die beiden stellten erst einmal alles auf den Boden, drückten der Bäuerin und dem Bauern kräftig die Hand und verabschiedeten sich. Danach mussten sie eine ganze Weile überlegen, wie sie die vielen Dinge nun am besten ins Dorf zurück transportierten.

Amen.